



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen) Erding - Ost
--

Nummer

0	5	3
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar	1	2	9	0	5
2. Waldfläche in Hektar		1	7	7	5
3. Bewaldungsprozent			1	4	
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent					0

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--
- überwiegend Gemengelage

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	
Bergmischwälder		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	X
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X							
Weitere Mischbaumarten		X	X		X	X	X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft Erding-Ost zählt zu den waldarmen Hegegemeinschaften. Das Bewaldungsprozent beträgt 14 % und liegt erheblich unter dem Landesdurchschnitt von gut 36 %. Die Waldflächen erstrecken sich nahezu ausnahmslos über den in der Osthälfte der Hegegemeinschaft gelegenen Rücken des Tertiären Hügellandes mit den Gemeinden Wartenberg, Langenpreising, Fraunberg und Bockhorn, wo sie auf großen Flächen Bedeutung für den Bodenschutz, das Landschaftsbild und als Lebensraum besitzen. Das Wasserschutzgebiet Fraunberg liegt komplett im Wald. Der westliche Teil der Hegegemeinschaft ist dagegen fast unbewaldet.

Der Wald befindet sich vorwiegend in bäuerlichem Besitz, es finden sich aber auch einzelne größere geschlossene Waldkomplexe, z.T. in kommunalem Besitz (insbesondere die Heilig-Geist-Spitalstiftung Erding bei Eschlbach). Die Waldungen der Hegegemeinschaft gehören nach der forstlichen Wuchsgebietsgliederung Bayerns zum Teilwuchsbezirk 12.9/2 "östliches Niederbayerisches Tertiäres Hügelland". Die regionale natürliche Waldzusammensetzung besteht hier aus Buchenwäldern, z.T. mit Fichte, auf wechselfeuchten Böden mit Tanne.

Nur wenige Wälder im Westteil liegen im Teilwuchsbezirk 13.2/3 "Moose und Auen nördlich Münchens". Hier würden nach der regionalen natürlichen Waldzusammensetzung artenreiche Laubwälder stocken, vor allem Edellaubwälder und auf

trockeneren Standorten Eichen-Hainbuchen-Wälder. Auf den moorigen feucht-nassen Standorten würden von Natur aus Eschen- und Schwarzerlenwälder stocken.

Aus historischen Gründen besteht jedoch der heutige Wald überwiegend aus Fichtenbeständen bzw. Beständen mit führender Fichte. Mischbaumartenanteile von 5 % bis 10 % sind die Regel. Erwähnenswert ist gerade im östlichen Teil der Hegegemeinschaft das Vorkommen von Tanne in den meisten Altbeständen.

Die geologischen Ablagerungen stammen überwiegend aus dem Zeitalter des Tertiär. Ein großer Teil der Standorte kann als stabil bezeichnet werden. Sturmschäden sind jedoch nicht auszuschließen, wie die Stürme der letzten Jahre gezeigt haben. Vorherrschend sind kiesig-sandige Lehme. Dort, wo Lößlehmüberlagerung hinzu kommt, neigen die Böden zu Vernässung und Verdichtung. Diese wechselfeuchten Standorte (Pseudogleyböden) sind forstliche Problemstandorte. Sie sind zugleich Windwurfschadensschwerpunkte. Von den Sturmereignissen des Jahres 1990 (Vivian, Wiebke) und den Schäden durch den rückliegenden Befall durch die Kleine Fichtenblattwespe zeugen noch heute ausgedehnte Wiederaufforstungsflächen. Seit Jahren läuft insbesondere im Kommunalwald der Umbau mit standortheimischen Laubbaumarten.

Zusammenfassend wird festgestellt, dass die Fichten(rein-)bestände dieser Hegegemeinschaft in großem Umfang sowohl aus betriebswirtschaftlichen als auch aus landeskulturellen Gründen, v.a. aber auch im Hinblick auf den sich abzeichnenden Klimawandel in laubbaumreiche Mischbestände mit Tannenbeteiligung umgewandelt werden müssen. Die Begründung klimatoleranter Mischbestände kann aber nur gelingen, wenn die Naturverjüngung der vorhandenen Mischbaumarten ausgenutzt werden kann. Insbesondere Tanne und Bergahorn besitzen ein großes Verjüngungspotential, das sich allerdings nur dann in der nächsten Waldgeneration wiederfindet, wenn die Konkurrenzverhältnisse nicht durch selektiven Verbiss zugunsten der vorherrschenden Fichte verschoben werden.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Das bayerische Standortinformationssystem stellt das Anbaurisiko für Baumarten für heute und für die Zukunft dar. Grundlagen dieser Risikobewertung sind Klimadaten, Geländeparameter sowie Bodenparameter. Das Anbaurisiko der Baumarten spiegelt damit die Rolle der Baumarten beim Aufbau zukunftsfähiger Wälder wider. Für die hier hauptsächlich repräsentierten Standorte auf der Münchner Schotterebene und des Tertiären Hügellandes lassen sich i. W. die nachfolgenden klimatisch bedingten Anbaurisiken und daraus resultierenden waldbaulichen Konsequenzen zusammenfassen:

Während sich für die Fichte und Waldkiefer das bisher eher geringe Anbaurisiko bis zum Jahr 2100 hin zu einem (sehr) hohen Anbaurisiko verlagert, werden u. a. für Tanne, Buche und Stieleiche sehr geringe bis geringe Anbaurisiken prognostiziert. Für den Aufbau zukunftsfähiger Wälder in der Hegegemeinschaft sind damit die klimatoleranten Mischbaumarten wichtig, deren Anteil z.B. durch Forcierung von Tannen-Buchen-Voranbauten, Anreicherung von Naturverjüngungen, Nachbesserung von Fehlstellen in Kulturen sowie die konsequente Regulierung der Baumartenteile im Zuge der Pflege gezielt gefördert werden können. Das massive Schneebruchereignis Anfang Dezember 2023 hat die mit forcierten Extremwetterereignissen einhergehenden Risiken nochmals verdeutlicht.

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild	
	Gamswild.....		Schwarzwild	X
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. **Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter**

Insgesamt wurden in 24 Probebeständen 333 Verjüngungspflanzen kleiner 20 cm aufgenommen, dabei überwiegt mit 67,9 % die Baumart Fichte gefolgt vom Edellaubholz mit 24,0 %. Bei allen weiteren Baumarten, wie der Tanne mit 4,5 %, ist das Probekollektiv unter 49 Individuen und weist somit eine eingeschränkte statistische Aussagekraft auf.

Der Verbiss im oberen Drittel ist über alle Baumarten hinweg im Vergleich zu 2021 auf einem gleichen Niveau. Bei der Fichte ist der Verbiss im oberen Drittel von 1,7 % auf 4,4 % und beim Edellaubholz von 7,1 % auf 12,5 % angestiegen.

2. **Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe**

Bei den Verjüngungspflanzen ab 20 cm Höhe bis zu maximalen Verbisshöhe (ca. 1,30 m) wurden insgesamt 1.800 Pflanzen aufgenommen. Auch hier ist die Fichte mit 73,5 % Anteil die häufigste Baumart. Die Tanne ist mit 4,8 % vertreten. Der Laubholzanteil (insgesamt 21,1 %) wird mit 18,1 % vom Edellaubholz dominiert, welches zugleich die einzige Laubholzbaumart mit einem statistisch aussagekräftigen Probekollektiv ist. Im Vergleich zu 2021 ist der Laubholzanteil um 12,3 % gesunken.

Der Leittriebverbiss bei der Fichte ist auf 1,9 % angestiegen. Bei der Tanne liegt der Leittriebverbiss 2024 bei 8,1 %. Ein Vergleich kann hier nicht gezogen werden, da das Probekollektiv der Tanne 2021 zu gering war. Beim Laubholz ist im Vergleich zu 2021 der Leittriebverbiss um 4,4 % gestiegen. Insbesondere beim Edellaubholz mit 10,5 % Leittriebverbiss ist dies festzustellen.

Der Verbiss im oberen Drittel ist sowohl bei der Fichte auf 21,4 % als auch bei der Tanne auf 65,1 % angestiegen. Auch beim Laubholz ist beim Verbiss im oberen Drittel eine Zunahme im Vergleich zu 2021 auf 31,1 % auffallend. So ist das Schadensprozent beim Edellaubholz bei 25,8 %.

Fegeschäden an der Waldverjüngung ab 20 cm Höhe bis zur maximalen Verbisshöhe traten so gut wie nicht auf.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Die Aufnahme von Verjüngungspflanzen über Verbisshöhe dient der Ermittlung von Fegeschäden und stellt keine repräsentative Stichprobe dar, die in den letzten Jahren dem Äser entwachsenen Verjüngung dar.

Von den 55 untersuchten Bäumen über Verbisshöhe waren 0,0 % verfehlt.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden

3	4
	0
1	0

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Der Leittriebverbiss in der Hegegemeinschaft Erding-Ost hat sich um 1,3 % zu 2021 mit 3,1 % erhöht. Auch beim Verbiss im oberen Drittel ist eine Steigerung von 8,1 % auf 25,5 % erkenntlich.

Dabei ist die Entwicklung bei den statistisch auswertbaren Baumarten indifferent nach Baumart und Revier. So ist im Nadelholz eine Steigerung des Leittriebverbisses bei der Fichte seit 2021 von 1,4 % und beim Verbiss im oberen Drittel um 6,1 % erkennbar. Die Tanne, welche 2021 nicht statistisch auswertbar war, weist einen Leittriebverbiss von 8,1 % und einen Verbiss im oberen Drittel von 65,1 % auf.

Die Zunahme des Tannen-Anteils in allen drei Höhenstufen ist positiv zu bewerten, jedoch in Anbetracht der standörtlichen Verhältnisse und des sich abzeichnenden Klimawandels und dessen Folgen wäre eine noch stärkere Beteiligung der Baumart Tanne empfehlenswert. Dazu müsste das natürliche Verjüngungspotenzial der vorhandenen Alt-Tannen, insbesondere im östlichen Teil der Hegegemeinschaft, in den Verjüngungsbeständen besser ausgenutzt werden können. Durch den bevorzugten Verbiss der Tanne werden jedoch die Konkurrenzverhältnisse in gemischten Verjüngungen zugunsten der Fichte verschoben und so die Tanne im weiteren Verlauf des Aufwuchses von der Fichte verdrängt.

Beim Laubholz ist im Gesamten eine Steigerung seit 2021 des Leittriebverbisses mit 4,4 % als auch beim Verbiss im oberen Drittel mit 10,8 % erkenntlich.

Die Leittriebverbissquote beim Edellaubholz ist um 4,8 % gestiegen. Allerdings muss hierbei berücksichtigt werden, dass Eschen mit unklarer Schadursache (Leittriebverbiss oder Eschentriebsterben) als am Leittrieb unverbissen gewertet wurden, was bei fortgeschrittener Verbreitung des Eschentriebsterbens das Ergebnis bei den Edellaubbäumen beeinflusst. Das tatsächliche Verbissniveau dürfte tendenziell höher liegen.

Bei der Buche hat sich der Leittriebverbiss seit 2021 um 5,5 % auf 17,7 % und beim Verbiss im oberen Drittel um 23,4 % auf 48,6 % verschlechtert. Auch beim sonstigen Laubholz ist der Leittriebverbiss zu 2021 um 2,4 % und der Verbiss im oberen Drittel um 5,4 % angestiegen.

Auffallend ist die starke Reduktion des sonstigen Laubholzes bei den Aufnahmen. Dies zeigt sich auch im Gesamtbild der aufgenommenen Pflanzen, da der Anteil des Laubholzes um 12,3 % auf 21,1 % in 2024 abgenommen hat.

Alles in allem ist der stellenweise immer noch hohe Verbissdruck auffällig, was sich an der hohen Anzahl an vollständig geschützten (gezäunten) Verjüngungsflächen (10 von 34 erfassten Verjüngungsflächen) verdeutlicht. Der Aufwuchs einer ungeschützten, ökologischen, wertvollen und stabilisierenden Verjüngung aus verschiedenen Mischbaumarten ist damit in Teilbereichen nicht möglich.

Für die Hegegemeinschaft Erding-Ost wurde für vier Jagdreviere eine revierweise Aussage beantragt. In drei Jagdrevier wurde die Verbissbelastung als zu hoch und in einem als tragbar eingestuft.

Übergreifende regionale Schwerpunkte der Verbisschäden sind nicht zu erkennen.

In der Hegegemeinschaft Erding-Ost konnte in Teilbereichen eine nachweisbare Verbesserung der Verbissbelastung seit 2021 erreicht werden. Um diesen Erfolg weiterzuführen und zugleich das Verjüngungspotenzial weiterer Mischbaumarten neben der Tanne wie dem Edellaubholz, der Buche und dem sonstigen Laubholz zu fördern, wird die Verbissbelastung in der Gesamtschau als tragbar eingestuft.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Im Vergleich zu 2021 hat sich die Verbissituation, mit regionalen Unterschieden, wieder verschlechtert. Deswegen wird empfohlen, in der kommenden Drei-Jahres-Abschussplanperiode den Schalenwildabschuss in der Hegegemeinschaft gegenüber dem Ist-Abschuss der laufenden Periode insgesamt beizubehalten, in den Revieren mit zu hoher Verbissbelastung aber zu erhöhen

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	<input type="checkbox"/>
tragbar	<input checked="" type="checkbox"/>
zu hoch	<input type="checkbox"/>
deutlich zu hoch.....	<input type="checkbox"/>

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....	<input type="checkbox"/>
senken.....	<input type="checkbox"/>
beibehalten.....	<input checked="" type="checkbox"/>
erhöhen.....	<input type="checkbox"/>
deutlich erhöhen.....	<input type="checkbox"/>

Ort, Datum 20.09.2024	Unterschrift 
--------------------------	---

(FD, Dr. Martin Bachmann
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“